

Rundbrief 2023-3

Bad Reichenhall, im Dezember 2023

Sehr geehrte Netzwerkpartner, Akteure und Interessierte der Gesundheitsregion^{plus} Berchtesgadener Land,

wir freuen uns, Ihnen die neue Ausgabe des Rundbriefes der Gesundheitsregion^{plus} BGL präsentieren zu können.

Das Jahr neigt sich dem Ende - der Herbst war voller Netzwerkaktivitäten. In dieser Ausgabe erfahren Sie mehr über die aktuellen Maßnahmen in der Gesundheitsregion^{plus} und Neuigkeiten von Netzwerkpartnern.

Im Bereich der Nachwuchsförderung fanden erstmals die Medizin-Erlebnis-Tage statt (S.4) und die regionale Pflege-Kampagne wurde veröffentlicht (S.6).

Mit der Eröffnung der Praxis „JungeSeelen BGL“ konnte eine langjährige Versorgungslücke geschlossen werden (S.3). Im Interview erzählt die Kinder- und Jugendpsychiaterin von ihrem Weg ins Berchtesgadener Land (S.8).

Zum Abschluss des Forschungsprojektes „Green Care - Natur und psychische Gesundheit“ wurde eine Infobroschüre herausgegeben (S.2). Chefarzt Dr. Katzlberger berichtet von der Umsetzung in der Klinik Alpenland (S. 7).

Mit dem Demenz-Info-Nachmittag an der Fachklinik Berchtesgaden beendete die Arbeitsgruppe Demenz im Netzwerk Soziale Dienste ihr Aktionsjahr (S.10/11).

Diese und viele weitere Infos lesen Sie in dieser Ausgabe.

Ein herzlicher Dank geht an alle Netzwerkpartner, die bei dieser Ausgabe mitgewirkt haben!

Auch im Namen von Herrn Landrat Bernhard Kern wünsche ich Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest und alles Gute für 2024!

Herzliche Grüße

Lena Gruber

Geschäftsstellenleiterin der Gesundheitsregion^{plus}

Im Rundbrief lesen Sie:

1. Aktuelles

- ◆ Bericht zum Gesundheitsforum
- ◆ Kostenlose Broschüre mit praktischen Übungen zur Stressreduktion in der Natur als ein Ergebnis im Projekt „Green Care“
- ◆ Praxiseröffnung „JungeSeelen“ am Rathausplatz Bad Reichenhall
- ◆ Bayerischer Präventionspreis in fünf Kategorien: Einreichung bis Ende Januar möglich
- ◆ Medizin-Erlebnis-Tage: Pilotprojekt begeistert angehende Ärzte und Projektpartner
- ◆ Zahlreiche Impulse bei der Impuls-Werkstatt „gemeinsam gegen einsam“
- ◆ „Zukunft Pflege“ - Landkreisübergreifende Kampagne für die Zukunft in der Pflege

2. Im Gespräch mit...

- ◆ Dr. Florian Katzlberger von der Klinik Alpenland über das Projekt „Green Care“
- ◆ Dr. Figen Lund über die Eröffnung ihrer Kinder- und Jugendpsychiatrischen Praxis

3. Weitere Informationen

- ◆ Netzwerkpartner stellen sich vor: Sarah Conrad, Präventiver Kinder- und Jugendschutz BGL
- ◆ Nachbarschaftshilfe: Aus der Seniorengemeinschaft BGL-Süd werden die Generationen Für-einander
- ◆ Demenz-Parcours mit Info-Nachmittag an der Fachklinik Berchtesgaden
- ◆ Drei neue Hebammen in der Geburtsklinik Bad Reichenhall
- ◆ FQA-Fachtag am Landratsamt: Fachlicher Austausch mit den Leitungen der Pflege- und Behinderteneinrichtungen
- ◆ Das Chiemseehospiz Bernau: Stationäre Versorgung am Lebensende auch für den Landkreis Berchtesgadener Land

BERICHT ZUM GESUNDHEITSFORUM

Unter Vorsitz von Landrat Bernhard Kern fand im November die 9. Sitzung des Gesundheitsforums statt. Es wurden aktuelle Themen vorgestellt und eine Zukunftsperspektive für die künftige Netzwerkarbeit erarbeitet.

Dr. Franziska Fritz (Caritas BGL) stellte die Ergebnisse aus der Impuls-Werkstatt „gemeinsam gegen einsam“ vor, die zum StMGP-Schwerpunktthema „Licht an, damit Einsamkeit nicht krank macht“ veranstaltet wurde (vgl. S. 5).

Meike Krebs-Fehrmann (Biosphärenregion BGL) berichtete von den Ergebnissen zum Forschungsprojekt „Green Care – Natur und psychische Gesundheit“ Unter anderem kann das entwickelte naturbasierte Angebot die psychische Gesundheit wie auch naturbezogenen Haltungen von Menschen mit Depressionen verbessern und im präventiven Bereich zur Stressreduktion beitragen (s.u. sowie Seite 7).

Kinder- und Jugendpsychiaterin Dr. Figen Lund stellte sich und ihr Praxis-konzept vor (vgl. S. 3+8). Sie hofft, eine stabile Versorgung im Landkreis gewährleisten zu können und Therapiemöglichkeiten zu etablieren und

hat bereits Kontakte zu verschiedenen Akteuren aus dem Hilfesystem für Kinder im Landkreis geknüpft, u.a. zu Kinderärzten, Therapeuten, dem Sozialpädiatrischen Zentrum.

Dr. Udo Langenhorst (Gesundheitsamt BGL) gab einen Einblick in den 2. Gesundheitsbericht für den Landkreis, der aktuell von einem interdisziplinären Team am Gesundheitsamt ausgearbeitet wird. Der 1. Regionale Gesundheitsbericht für den Landkreis Berchtesgadener Land wurde im Jahr 2018 herausgegeben. Seitdem wird angestrebt, etwa alle fünf Jahre einen Gesundheitsbericht zu erstellen. Der Bericht liefert Daten zu ausgewählten Indikatoren. Neben zahlreichen demografischen Indikatoren werden vor allem Gesundheitsindikatoren aber auch Daten zur Gesundheitsvorsorge und der Gesundheitsversorgung im Landkreis dargestellt. In einem speziellen Teil werden Corona-Themen im Rückblick aufgegriffen sowie das Schwerpunktthema Einsamkeit.

Das neue Netzwerk für Themen am Lebensende „Hospiz- und Palliativregion BGL“ wurde von Tanja Hauck, vorgestellt, die das Netzwerk im Landkreis Traunstein koordiniert. In den Landkreisen BGL und TS wurden

über das Netzwerk Hospiz im Jahr 2023 diese Netzwerkkoordinationsstellen eingerichtet, die auch eine landkreisübergreifende Vernetzung anstreben. Ziel ist es, Netzwerkstrukturen in den Landkreisen auszubauen, die Palliativversorgung zu stärken, einen nahtlosen Übergang zwischen stationärer und ambulanter Versorgung zu sichern, Versorgungslücken zu identifizieren sowie ein regionales Fort- und Weiterbildungsangebot aufzubauen.

Christoph Markowsky von der Koordinierungsstelle im Ausbildungsverbund Pflege BGL-TS berichtete über die Öffentlichkeitarbeit im Verbund. Unter anderem wurde die [Website](#) überarbeitet (vgl. auch Seite 6).

Aus den Beiträgen der Netzwerkpartner konnte eine Zukunftsperspektive für die künftige Netzwerkarbeit zusammengestellt werden. Im Fokus stehen die Aufstellung einer innovativen und sektorenübergreifenden Versorgung, Kooperation zur Aus- und Weiterbildung und Nachwuchsgewinnung sowie das Thema Gesundheitskompetenz und themenspezifische Vernetzungsmöglichkeiten.

Quelle: LRA BGL

KOSTENLOSE BROSCHÜRE MIT PRAKTISCHEN ÜBUNGEN ZUR STRESS-REDUKTION IN DER NATUR ALS EIN ERGEBNIS IM PROJEKT „GREEN CARE“



Nachdem die Verwaltungsstelle der Biosphärenregion BGL im September 2023 das Forschungsprojekt „Green Care – Natur und psychische Gesundheit“ abgeschlossen hat, liegt nun eine Broschüre mit praktischen Übungen vor, die im Rahmen der wissenschaftlichen Studie evaluiert wurden. Die Broschüre ist für den präventiven Bereich gedacht und so gestaltet, dass man sie mit in die Natur nehmen kann, um Übungen selbst

auszuprobieren.

Zur Auslage in Wartezimmern in Arztpraxen, in Kliniken, bei Selbsthilfestellen oder anderen Institutionen, können Exemplare bei der Verwaltungsstelle der Biosphärenregion bestellt werden (Kontakt: meike.krebs-fehrmann@reg-ob.bayern.de). Die Broschüre liegt auch online vor und kann [hier](#) heruntergeladen werden.

Quelle: Biosphärenregion BGL

PRAXISERÖFFNUNG „JUNGE SEELEN“ AM RATHAUSPLATZ BAD REICHENHALL

Nach etwa eineinhalb-jähriger Vorarbeit hat Dr. Figen Lund zum 1. Oktober 2023 eine Praxis für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie am Rathausplatz in Bad Reichenhall eröffnet. Behandelt werden Kinder und Jugendliche im Alter von 6-18 und in besonderen Fällen sogar junge Erwachsene bis 21 Jahre.

Dr. Lund hofft, eine stabile kinder- und jugendpsychiatrische Versorgung mit dem erforderlichen Therapie-

spektrum für den Landkreis etablieren zu können. Das Behandlungsspektrum umfasst u.a. emotionale Auffälligkeiten, Essstörungen, Verhaltensauffälligkeiten, Konzentrationsprobleme oder weitere Leiden wie beispielsweise psychosomatische Beschwerden.



Beim Besuch der Praxisräume (v.l.): Dr. Udo Langenhorst, Lena Gruber, Bezirksrat Georg Wetzelsperger, Dr. Figen Lund, Landrat Bernhard Kern, Oberbürgermeister Dr. Christoph Lung, Stephanie Kunz

Mehr Infos im Interview auf Seite 8 sowie unter www.jungeseelen-bgl.de

Quelle: LRA BGL

BAYERISCHER PRÄVENTIONSPREIS IN FÜNF KATEGORIEN

Einreichung bis Ende Januar möglich

Das Zentrum für Prävention und Gesundheitsförderung (ZPG) im Bayerischen Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit schreibt gemeinsam mit dem Bayerischen Staatsministerium für Gesundheit, Pflege und Prävention den 16. Bayerischen Präventionspreis aus. Der 16. Bayerische Präventionspreis ist mit insgesamt 10.000 Euro dotiert, die unter den Preisträgern der fünf ausgelobten Kategorien vergeben werden.



Wer kann teilnehmen?

Zum Wettbewerb um den 16. Bayerischen Präventionspreis eingeladen sind Städte und Kommunen, Gesundheits-, Jugend- und Sozialämter, Kindertagesstätten und Schulen, Kran-

kenkassen, Verbände, Vereine, Einrichtungen der Seniorenarbeit, Selbsthilfegruppen, Firmen, Initiativen und Einzelpersonen.

Kriterien:

- ◆ Das Projekt befasst sich mit Prävention und Gesundheitsförderung in einer der fünf unten genannten Kategorien.
- ◆ Das Projekt wurde in Bayern entwickelt und realisiert.
- ◆ Die Planungsphase ist abgeschlossen, das Projekt läuft seit mindestens sechs Monaten. Ist das Projekt bereits beendet, liegt das Ende nicht länger als 18 Monate zurück.
- ◆ Ausschließlich gewinnorientierte Projekte können nicht berücksichtigt werden.

Der Bayerische Präventionspreis zeichnet beispielhafte Initiativen und herausragende Projekte aus Prävention und Gesundheitsförderung aus. Er

prämiert besondere Leistungen, fördert innovative Ideen und ihre Umsetzung, gibt Anregungen für neue Aktivitäten und baut das landesweite Netzwerk Prävention immer weiter aus. Das Netzwerk ist ein wertvolles Verzeichnis für alle, die Präventionspläne schmieden, Anknüpfungspunkte oder Kooperationspartner suchen.

Kategorien:

- ◆ Prävention in Familie, Kindertagesstätte und Schule
- ◆ Prävention in Ausbildungsstätte und Betrieb
- ◆ Prävention im Alter
- ◆ Förderung gesundheitlicher Chancengleichheit
- ◆ „Licht an - Damit Einsamkeit nicht krank macht“

Weitere Informationen sowie das Bewerbungsformular zum Download: [hier](#)

Quelle: ZPG

MEDIZIN-ERLEBNIS-TAGE

Pilotprojekt begeistert angehende Ärzte und Projektpartner

Nachwuchsmediziner sind rar im Berchtesgadener Land. Dabei hat die Region jungen Ärztinnen und Ärzten so einiges zu bieten. Deshalb haben der Berchtesgadener Land Wirtschaftsservice und die Gesundheitsregion^{plus} in Zusammenarbeit mit den Kliniken Südostbayern (KSOB), der Schön Klinik BGL und dem Ärztlichen Kreisverband BGL die Medizin-Erlebnis-Tage ins Leben gerufen. Ziel des Projekts ist es, Medizin-studierenden aus ganz Deutschland Einblicke in ihre beruflichen Perspektiven sowie die Lebensqualität im Landkreis zu geben.

Bereits zu Beginn der drei Tage erwarteten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die ersten Fachvorträge, die von Lungenheilkunde (Prof. Dr. Rembert Koczulla) über das breite Behandlungsspektrum im Bereich der Psychosomatik (Dr. Robert Doerr, beide Schön Klinik BGL) bis hin zu Strategien für die moderne Medizin (Dr. Stefan Paech, KSOB) reichten. Anschließend konnten sie sich beim



Welcome-Abend mit Vertretern aus Medizin & Politik

Welcome-Abend in gemütlicher Runde mit Vertretern aus Politik und Medizin austauschen und dabei den einen oder anderen Tipp für das Leben und Arbeiten im Berchtesgadener Land mitnehmen.

Der 2. Tag bot den Studierenden die Gelegenheit, in verschiedenen Bereichen der Kreisklinik Bad Reichenhall zu hospitieren und Fallbeispiele aus den Bereichen Pneumologie und Un-

fallchirurgie kennenzulernen. Danach begleitete sie Andreas Hirsch vom ReichenhallMuseum auf einen Kulturspaziergang durch Bad Reichenhall, der sie vom Königlichen Kurgarten mit seinem berühmten Gradierwerk über den Aegidi-, Floriani- und Rathausplatz bis hin zur Alten Saline führte.



Kennenlernen der Kreisklinik Bad Reichenhall

Am 3. Tag stand zunächst ein Besuch der Schön Klinik mit Fachvorträgen zu Lungenheilkunde und Psychosomatik sowie einer Besichtigung der Therapieräume auf dem Programm. Danach testeten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer den Malerwinkel Rundwanderweg am Königssee, bevor sie in zwei Praxen in Berchtesgaden und Schönau den Alltag eines Hausarztes in der Region hautnah erleben durften.



Beim Programmpunkt „Hinter den Kulissen einen Hausarztpraxis

Am Ende waren die Teilnehmenden, die viele positive Eindrücke mit nach Hause nehmen konnten, ebenso



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Medizin-Erlebnis-Tage

begeistert wie die Kliniken, die noch während der Medizin-Erlebnis-Tage zwei Bewerbungsgespräche für Assistenzarztstellen führen konnten. Auch Landrat Bernhard Kern lobte das Projekt: „Herrliche Berg- und Seenlandschaften, abwechslungsreiche Freizeitmöglich-



Zu Besuch in der Schön Klinik BGL

keiten und spannende Arbeitgeber – das Berchtesgadener Land bietet seinen Bewohnern eine einzigartige Lebensqualität. Das gilt im Privaten ebenso wie im Beruflichen. Daher freut es mich besonders, dass wir mit den Medizin-Erlebnis-Tagen jungen Medizinerinnen und Mediziner die vielfältigen beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten in unserem schönen Landkreis präsentieren konnten.“

Quelle: BGLW

Die Medizin-Erlebnis-Tage wurden durch das Regionalmanagement Bayern gefördert.

ZAHLEICHE IMPULSE BEI DER IMPULS-WERKSTATT „GEMEINSAM GEGEN EINSAM“

Einsamkeit ist eine versteckte Krankheit und in unserer Gesellschaft meist stark stigmatisiert. Betroffene trauen sich nicht, ihre schmerzlichen Einsamkeitsgefühle zu zeigen. "Licht an - damit Einsamkeit nicht krank macht" – so lautet das diesjährige Präventions-schwerpunktthema des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege. Passend zu diesem Motto veranstalteten die Gesundheitsregion^{plus} und die Caritas Berchtesgadener Land in Kooperation mit weiteren Netzwerkpartnern die Impulswerkstatt „gemeinsam gegen einsam“.

spielt der moderne Lebens- und Arbeitsstil? Verstärken technischer Fortschritt, Digitalisierung und permanente Effizienzsteigerung die Einsamkeit oder sind die ständige Beschleunigung des Lebens, der Zwang zur Selbstoptimierung und die Sehnsucht nach unerfüllbaren Wünschen die Hauptursachen?



Moderatorin Gabriella Squarra (2.v.r.) mit Dr. Franziska Fritz (Caritas, 3.v.l.), Lena Gruber (links, Gesundheitsregion^{plus}) und den Referenten Thomas Michael Haug, Prof. Dr. Anton Buchner und Johannes Häberlein (v.l.n.r.)



Nach den Vorträgen konnten die Teilnehmenden Fragen einbringen und diese gemeinschaftlich bearbeiten

Drei Fachreferenten vertieften in ihren Impuls-Vorträgen das Wissen über die Entstehung, Verbreitung und Herausforderungen von Einsamkeit. Dr. Anton A. Bucher von der Paris-Lodron-Universität Salzburg zeigte mit seinem Thema Einsamkeit - Qual oder Segen sowohl die schmerzhaften als auch wohltuenden Seiten auf. Thomas Haug von der Fachhochschule Salzburg ging der Frage nach, ob Einsamkeit eine unweigerliche Folge unserer modernen Gesellschaft ist. Johannes Häberlein vom Hospizverein Berchtesgadener Land gab Einblicke in seine intensiven Erfahrungen als Therapeut mit dem Thema Einsamkeit.

Moderatorin Gabriella Squarra führte durch die Impuls-Werkstatt und lud die Teilnehmenden ein, das Thema Einsamkeit in all seinen Facetten aktiv zu beleuchten. Es ging u. a. um folgende Fragen: Was führt zu krankmachender Einsamkeit? Welche Rolle

Einsamkeit trifft jeden irgendwann

Jeder Mensch erlebt im Laufe seines Lebens Einsamkeit. Krankmachend ist die chronische Einsamkeit: Sie führt zu körperlichen und psychischen Störungen, begünstigt Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Demenz, Diabetes mellitus Typ 2, schwächt das Immunsystem und die geistige Leistungsfähigkeit. Einsamkeit ist ein Türöffner für verschiedene Formen von Sucht, verstärkt Ängste und Depressionen. Toxische Einsamkeit nimmt die Lebensqualität und den Lebensmut.

Die Teilnehmer – darunter Therapeuten, Psychologen, Ärzte, Sozialarbeiter, Vertreter von Wohlfahrtsverbänden und Betroffene – berichteten von ihren Erfahrungen und wie unterschiedlich sich die schmerzhaft Einsamkeit in ihrem Arbeitsalltag zeigt: Rückzug, Sprachlosigkeit, Frust, Wut, und Trauer. Bei Schulkindern äußert sie sich unter Umständen durch frei-

williges Nachsitzen, bei Erwachsenen nicht nur durch Isolation, sondern auch durch innere Einsamkeit in der Gesellschaft. Einsamkeit kann alle Altersgruppen betreffen. Einsamkeit ist individuell und vielfältig – Hilfen, Veränderungen und Lösungen ebenso. Wichtig ist ein wertschätzender und offener Blick auf unsere Mitmenschen und der Mut, in Beziehung zu treten. Tragfähige Beziehungen entstehen durch echtes Interesse und regelmäßigen Austausch. Darüber hinaus müssen Betroffene in die Entwicklung von Präventionsangeboten einbezogen werden, da diese, wenn sie ausschließlich von Fachleuten konzipiert werden, die Zielgruppe möglicherweise nicht erreichen. Gesamtgesellschaftlich muss die Prävention von Einsamkeit einen höheren Stellenwert erhalten und Betroffene ermutigt werden, sich Hilfe zu holen, so ein Fazit der Veranstaltung. Ein wichtiger Schritt ist die Initiative „Licht an“ des Bayerischen Gesundheitsministeriums mit dem Ziel, Einsamkeit nicht als individuelles Stigma des Einzelnen, sondern als Gemeinschaftsaufgabe zu begreifen.

Die Dokumentation zur Veranstaltung wurde auf der [Website der Caritas BGL](#) eingestellt.

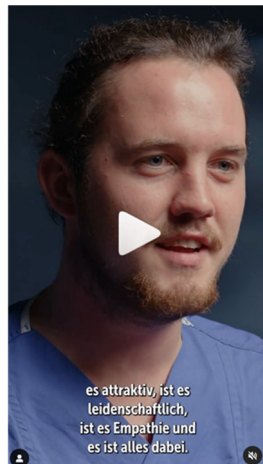
Weitere Infos zum StMGP-Schwerpunkt „Einsamkeit“ gibt es unter www.einsamkeit.bayern.de

Quelle: Caritas BGL

LANDKREISÜBERGREIFENDE KAMPAGNE FÜR DIE ZUKUNFT IN DER PFLEGE

Mit einer regionalen Offensive unter dem Stichwort „Zukunft Pflege“ möchten die Gesundheitsregionen plus der Landkreise Berchtesgadener Land und Traunstein einen Beitrag dazu leisten, dem Fachkräftemangel im Bereich der Pflege entgegenzuwirken. Unterstützt wird das Projekt vom Ausbildungsverbund Pflege, den Pflegestützpunkten und den Wirtschaftsförderungen beider Landkreise. Die Kampagne zielt darauf ab, junge Leute für eine Ausbildung in der Pflege zu motivieren sowie Quer- und Wiedereinsteiger zu gewinnen.

Vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels und des künftig weiter zunehmenden Bedarfs an Pflegekräften möchte die Kampagne jungen Menschen frühzeitig die attraktiven Karrieremöglichkeiten und die erfüllende Arbeit in der Pflege näherzubringen. Schüler und Schülerinnen der Landkreise konnten bereits im Juni im Rahmen von Roadshows spannende Einblicke in den Beruf der Pflegefachkraft erhalten und verschiedene Einrichtungen be-



In Kurzvideos erzählen Pflegekräfte von ihrem Alltag und was ihn besonders macht

suchen. An insgesamt drei Tagen durften sie den Pflegealltag direkt erleben und sich mit bereits praktizierenden Pflegefachkräften austauschen. Das Programm der Schnuppertage umfasste sowohl theoretische als auch praktische Elemente.

Parallel wird auf Social Media mit Pflegekräften aus den Landkreisen Traunstein und Berchtesgadener Land geworben, die in verschiedenen Interviewsequenzen berichten, was ihren Alltag als Pflegefachkraft auszeichnet und was diesen Beruf so besonders macht. Denn hinter dem Pflegeberuf steckt mehr, als auf den ersten Blick zu sehen ist. „Der Pflegeberuf fordert hohe Kompetenz. Er ist hochprofessionell, spannend und abwechslungsreich“, so Leon Wagner, eines der Gesichter der Kampagne „Zukunft Pflege“. „Gut ausgebildete Pflegefachkräfte unterstützen Menschen in



Bei den Dreharbeiten in der AWO Freilassing

den verschiedensten Momenten ihres Lebens und sind für unsere Gesellschaft unverzichtbar“, be-

kräftigt Bernhard Kern, Landrat im Berchtesgadener Land. „Mit der Pflegekampagne der beiden Landkreise Berchtesgadener Land und Traunstein wollen wir daher noch mehr Menschen zeigen, wie bedeutungsvoll und erfüllend dieser Beruf oder vielmehr diese Berufung ist und sie für die Ausbildung zur Pflegefachkraft begeistern.“



Eva-Maria Klinger und Christoph Markowsky von der Koordinierungsstelle mit dem neuen Kampagnenmaterial auf der Zukunftsmesse in Freilassing mit Landrat Bernhard Kern

Quelle: LRA BGL



Hintergründe zum Ausbildungsverbund Pflege BGL-TS

Die Generalistische Pflegeausbildung, die mit dem neuen Pflegeberufegesetz im Jahr 2020 eingeführt wurde, reformiert den Pflegeberuf, indem sie die bisherigen Ausbildungsberufe der Gesundheits- und Krankenpflege, der Kinderkrankenpflege und der Altenpflege zusammenführt. Die Ausbildung zur Pflegefachfrau bzw. zum Pflegefachmann ermöglicht es den Absolventen in allen Bereichen der Pflege tätig zu sein. Zur Unterstützung von Ausbildungsträgern und Berufsfachschulen in der Umsetzung

der neuen Ausbildung, besonders in der Organisation der Praktischen Einsätze, wurde 2020 der Ausbildungsverbund Pflege BGL-TS gegründet. Der Verbund setzt auf Gemeinschaft statt Konkurrenz und vereint Pflegeschulen, Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen, um die Qualität und Relevanz der Pflegeausbildung in der Region auf ein neues Niveau zu heben und zukünftige Pflegekräfte bestmöglich vorzubereiten. Der Verbund vereint inzwischen 69 Partner. Erst kürzlich sind die Diako-

niestation Berchtesgaden und die Klinik Bad Reichenhall dem Verbund beigetreten: wertvolle Partner für die Pflichteinsätze der Ambulanten Akut- und Langzeitpflege sowie das Einsatzgebiet Orthopädie und Pneumologie im Rahmen der Einsätze zur freien Verfügung im 3. Ausbildungsjahr.

Weitere Informationen zum Verbund, der Ausbildung und der Kampagne „Zukunft Pflege“ gibt es auf der aktualisierten [Website des Verbunds](#).

Quelle: Ausbildungsverbund Pflege BGL-TS

... DR. FLORIAN KATZLBERGER VON DER KLINIK ALPENLAND ÜBER DAS PROJEKT „GREEN CARE“

Im Pilotprojekt „Green Care – Natur und psychische Gesundheit“ der Biosphärenregion Berchtesgadener Land wurde ein naturbasiertes Zusatzangebot zur Förderung der psychischen Gesundheit entwickelt, u.a. in der Klinik Alpenland durchgeführt und wissenschaftlich begleitet. Wir haben mit Dr. Katzlberger, Facharzt für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatische Medizin und Chefarzt an der Klinik Alpenland über die dortigen Erfahrungen gesprochen.

Herr Dr. Katzlberger, das Angebot wurde bei Ihnen in Ergänzung zum psychotherapeutischen Verfahren im psychosomatischen Reha-Bereich bei Menschen mit Depressionen eingesetzt. Was hat Sie dazu bewegt, beim Pilotprojekt mitzumachen?



Dr. Florian Katzlberger (F.K.):

Das war erstens mein eigenes Interesse am Thema. Wie viele Menschen erhole ich mich am besten in der Natur. Als junger Arzt hab ich mich bewusst entschieden, von der Großstadt Wien wieder „ins Grüne“ zurück nach Innsbruck und vor 25 Jahren weiter ins Berchtesgadener Land zu ziehen. Obwohl mir auch der kulturell-kreative Bereich große Freude macht, war es mir, pointiert gesagt, auf längere Sicht wichtiger, am Wochenende in die Berge zu kommen als in eine Ausstellung. Zum zweiten hat sich mit dem Pilotprojekt der Biosphärenregion BGL eine großartige Möglichkeit geboten, unseren Patien-

ten und Patientinnen eine neue Art von Therapie zukommen zu lassen, von deren Wirksamkeit ich eben persönlich schon überzeugt war – zu recht, wie sich nun gezeigt hat.

Welche Bedeutung haben die Themen Achtsamkeit und Selbstmitgefühl in diesem Zusammenhang?

F.K.: Achtsamkeit hat ja mittlerweile Einzug in die Psychotherapie gehalten; zunächst in die Traumatherapie, von dort auch in andere Bereiche der Psychosomatik.

Als ich Mindful Self-Compassion (MSC), auf deutsch achtsames Selbstmitgefühl, kennengelernt habe, war mir bald klar: Das ist das, was ich den Leuten schon seit Jahren zu sagen versuche, in gut durchdachte und leicht erlernbare Form gebracht. So habe ich selbst die letzten Jahre eine Weiterbildung zum „MSC-Teacher“ gemacht und in meiner Klinik verschiedene Achtsamkeitstherapien auf den Weg gebracht.

Es war also „aufgelegt“, dass wir bei dem NAT-Projekt mitmachen!

Wie wichtig finden Sie es, dass Patientinnen und Patienten Naturkontakt haben bzw. Übungen in der Natur durchführen?

F.K.: Das Naturgestützte Achtsamkeitstraining NAT war in dieser Kombination von Natur-Wahrnehmung mit allen Sinnen, Meditations- und Yoga-Übungen bei vielen Patienten hochwillkommen. Die mit der Studie verbundenen Anforderungen, also hauptsächlich das Ausfüllen der wissenschaftlichen Fragebögen, war aber natürlich schon eine Herausforderung für alle Beteiligten.

Würden Sie die dauerhafte Einbindung in die Rehabilitation bei Depressionen befürworten? Falls ja, was bräuchte es dazu?

F.K.: Auf jeden Fall! Wir nutzen schon seit Jahren in der Psychosomatischen Reha erfolgreich sowohl achtsamkeitsbasierte Methoden inkl. Yoga und Qi Gong als auch die Natur in verschiedenen Anwendungen wie „Kreativ in der Natur“ oder therapeutischen Wanderungen.

Trotzdem hat, wie sich klar gezeigt hat, das spezifische Naturgestützte Achtsamkeitstraining NAT die Reha-Ergebnisse nochmal klar verbessert.

Dafür braucht es neben der Natur, also einem Wald, auch das Know-How und die richtige Woman-Power. Es geht nur mit einem engagiertem Team. Das ist gerade in Zeiten des Personalmangels nicht selbstverständlich.

Finden Sie bei Ihrer herausfordernden Arbeit als Chefarzt persönlich noch Zeit, um sich in der Natur zu regenerieren?

F.K.: Ich bin immer noch glücklich über meine damalige Entscheidung: Ohne Erholung in der Natur würde ich meine Arbeit nicht lange durchhalten.

Vielen Dank für das Interview!

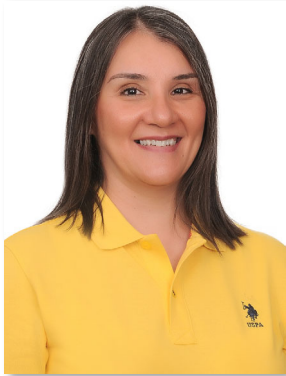


Dr. Katzlberger erholt sich am besten in der Natur

... DR. FIGEN LUND ÜBER DIE ERÖFFNUNG IHRER KINDER- UND JUGENDPSYCHIATRISCHEN PRAXIS „JUNGESELEN BGL“

Im Oktober 2023 hat Frau Dr. Lund, Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie, ihre Praxis am Rathausplatz in Bad Reichenhall eröffnet. Wir haben mit ihr über ihre Vorbereitungen und den Start in unserem Landkreis gesprochen.

Frau Dr. Lund, Sie sind gebürtige Hamburgerin – wie kam Ihr Weg ins BGL und was hat Sie zur Praxiseröffnung bewegt?



Dr. Figen Lund (F.L.):

Mein Medizinstudium habe ich an der LMU in München begonnen und nach dem Physikum habe ich an die TU München gewechselt und dort mein Medizinstudium 2003 beendet. Meine erste Anstellung als Ärztin im Praktikum trat ich 2004 in Traunstein im Krankenhaus an, wechselte relativ schnell aber wieder nach München zurück, weil ich eine Anstellung in der Kinderklinik Dritter Orden bei Hr. Prof. Peters bekam. Das war mein Traum, Pädiatrie zu machen. 2008 ging ich dann wieder zurück nach Hamburg machte meine Facharztweiterbildung zur Kinderärztin fertig, arbeitete in einer Praxis als Kinderärztin bis ich dann 2013 mit der Weiterbildung zur Kinder- und Jugendpsychiaterin in der Nähe von Osnabrück begann. 2017 schloss ich meine 2. Facharztweiterbildung ab und ging dann wieder zurück nach Hamburg. 2020 kamen mein Mann und ich

dann in den Chiemgau. Die Idee eine eigene Praxis zu haben hatte ich schon immer, jedoch bot sich keine gute Gelegenheit an. Wie der Zufall es wollte, ergab sich 2023 die Möglichkeit sich auf einen Kassensitz zu bewerben, welche ich dann auch nutzte. Während meiner vorherigen Tätigkeit habe ich mitbekommen, dass der Landkreis BGL keine kinder- und jugendpsychiatrische Versorgung hat und der Bedarf sehr hoch ist, so fiel die Entscheidung relativ schnell für BGL.

Welche Hürden haben Sie schon gemeistert und was sind aktuell die größten Herausforderungen?

F.L.: Die erste große Hürde war geeignete Praxisräume zu finden. Dies war leider nicht sehr einfach - da wurde ich schon fast nervös und hatte Sorge, dass mein Plan daran scheitern wird. Aber zum Glück habe ich die Räumlichkeiten am Rathausplatz gefunden und ich bin sehr glücklich darüber. Die nächste große Herausforderung ist gutes und motiviertes Fachpersonal zu finden. Momentan stemme ich die Praxis weitestgehend alleine. Ich brauche dringend Psychologen, die kinder- und jugendpsychiatrische Erfahrung mitbringen oder eine kinder- und jugendpsychotherapeutische Ausbildung haben. Zudem suche ich Sozial- und Heilpädagogen zum Aufbau meines multiprofessionellen Teams.

Wie ist der Praxisbetrieb angelaufen und sind Auswirkungen der Corona-Pandemie in Ihrer Arbeit bemerkbar?

F.L.: Es gibt großen Bedarf und diesen spüre ich deutlich. Die Praxis ist sehr gut angelaufen. Ich bin momentan bis Mitte/Ende Januar ausgebucht. Leider macht sich Corona

weiter bemerkbar. Die Kinder und Jugendlichen haben viel einstecken müssen und die Auswirkungen werden jetzt deutlich sichtbar. Viele meiner jungen Patienten berichten, dass die Symptomatik während der Lockdowns begonnen habe (z.B. Ängste, Essstörungen, Zukunftssorgen...).

Was sind Ihre Tipps für ein gesundes Aufwachsen?

F.L.: Meine Praxis hat das Motto „Werde der Du bist“ und ich glaube, es ist ganz wichtig unseren Kindern zu vermitteln, dass es wichtig ist authentisch zu sein und auf diesem Boden seine Persönlichkeit zu entwickeln. Viele Jugendliche geraten in Krisen, weil sie versuchen einem Bild zu entsprechen, was nicht ihrer Natur entspricht. Das höre ich häufig, dass viele sich Vorbilder aus sozialen Medien herauspicken, die ihnen nicht guttun. Es ist nicht alles schlecht aber vieles in sozialen Medien ist fragwürdig und da müssen wir Erwachsenen hinschauen und unseren Kindern Rückhalt und Antworten geben.

Was wünschen Sie sich in Bezug auf die Vernetzung mit Akteuren im Landkreis?

F.L.: Da ich „zugezogen“ bin, muss ich natürlich die vorhandenen Strukturen und Wege kennenlernen, damit ich mich im Helfersystem gut orientieren kann. Da erhoffe ich mir Offenheit und gute Wegweisung. Bisher habe ich viele engagierte Personen/ Institutionen kennengelernt und hoffe, dass wir in der Zukunft auch gemeinsam engagiert und gut zusammenarbeiten können.

Vielen Dank für das Interview!

Weitere Informationen:
www.jungeseelen-bgl.de

NETZWERKPARTNER STELLEN SICH VOR

Sarah Conrad, Präventiver Kinder- und Jugendschutz im BGL

„Ein Augenblick kann einen Tag verändern, ein Tag kann ein Leben verändern, ein Leben kann eine Welt verändern.“ – Buddha



In meiner Arbeit möchte ich genau solche Augenblicke verschaffen, damit sinnvolle Veränderungen anregen und im Rahmen meiner Möglichkeiten die Welt von Kindern und Jugendlichen positiv mitgestalten.

Veränderungen haben sich auch in anderen Bereichen ergeben. Seit ich im Juni aus der Elternzeit zurückgekehrt bin, hat sich sowohl mein Nachname, als auch die Stellenbezeichnung meiner Tätigkeit im Landratsamt

geändert. Einige kennen mich als Sarah Tichowitsch von der Fachstelle Prävention. Nun heiße ich Sarah Conrad und bin seit August dieses Jahres die Koordinatorin für den präventiven Kinder- und Jugendschutz im Landkreis. Mit dieser Umbenennung meines Tätigkeitsbereiches sollen der Auftrag und die Zielgruppe deutlicher werden.

Präventiver Kinder und Jugendschutz unterstützt junge Menschen, damit sie sich (seelisch) gesund, sucht- und gewaltfrei entwickeln können. Das moderne Präventionsverständnis setzt bereits im Alltag an und macht deutlich, dass Prävention eine Aufgabe von Eltern und allen Erwachsenen ist, die mit Kindern und Jugendlichen zu tun haben. Im Fokus steht die Stärkung der Mädchen und Jungen und die Befähigung, bestehende Risiken zu erkennen und mit ihnen angemessen umzugehen.

Das Angebot des präventiven Kinder- und Jugendschutzes richtet sich an

alle Kinder, Jugendlichen, Eltern und Erziehungsberechtigten, Fachkräfte aus dem Bildungs- und Erziehungsbereich, dem Gesundheitsbereich und aus der Kinder- und Jugendhilfe aber auch an alle anderen, die dieses Thema betrifft.

Sie können sich an mich wenden, wenn Sie Informationen rund um die Themen Sucht, Gewalt, sexuelle Gewalt, (neue) Medien, Psychische Gesundheit, Essstörungen, Lebenskompetenzförderung, Resilienz, Erziehungsfragen (z. B. präventive Erziehungshaltung), Pubertät, Sexualerziehung benötigen oder Fragen dazu haben. Darüber hinaus unterstütze und berate ich gerne, wenn es um die Organisation von Präventionsprojekten oder -veranstaltungen geht.

Kontakt

08651 773-428

sarah.conrad@lra-bgl.de

www.praevention-bgl.de

Quelle: LRA BGL

NACHBARSCHAFTSHILFE

Aus der Seniorengemeinschaft BGL-Süd werden die Generationen Füreinander

In einer außerordentlichen Mitgliederversammlung wurde von den Mitgliedern vor Kurzem die Änderung des Vereinsnamens „Seniorengemeinschaft Berchtesgadener Land-Süd e.V.“ in „Generationen Füreinander BGL e.V.“ beschlossen.

In Anbetracht dessen, dass fast 80 % der Mitglieder älter als 65 Jahre sind, davon alleine fast 40% über 80 Jahre, war absehbar, dass zukünftig wohl nicht mehr alle gewünschten Hilfeleistungen in vollem Umfang erbracht werden können. In 2023 sind das deutlich über 8.000 Stunden!

Jüngere Generationen streben kaum eine Mitgliedschaft an, sie fühlen sich bei der Namensgebung „Seniorengemeinschaft“ nicht angesprochen.



Deshalb sah sich die Vereinsführung dazu veranlasst, über einen neuen Namen nachzudenken. Dieser soll alle Generationen ansprechen. Damit will man die Mitgliedschaft für einen großen Personenkreis erschließen und generationsübergreifend Menschen suchen, die helfen wollen, aber auch diejenigen, die Hilfe dringend notwendig haben.

Aufgrund der Namensänderung sind die Generationen Füreinander ab sofort erreichbar unter:

E-Mail:

info@generationen-fuereinander-bgl.de

Homepage:

www.generationen-fuereinander-bgl.de

Telefon- und Faxnummer sowie die Anschrift ändern sich nicht.

Quelle: Generationen Füreinander

Links zu den zwei Organisationen der Nachbarschaftshilfe im Landkreis:

www.generationen-fuereinander-bgl.de

www.generationenbund-bgl.de

DEMENZ-PARCOURS MIT INFO-NACHMITTAG AN DER FACHKLINIK BERCHTESGADEN

Mit Demenz im Leben bleiben: menschlich, fachlich, gemeinsam

Die Zahl der an Demenz Erkrankten in Deutschland liegt derzeit bei rund 1,6 Millionen. Die Deutsche Alzheimer Gesellschaft geht von 3 Millionen Erkrankungen bis 2050 aus. Eine Veranstaltungsreihe des Landratsamtes an verschiedenen Orten im Landkreis Berchtesgadener Land lud daher von 27. November bis 1. Dezember alle Interessierten ein, sich über das Thema zu informieren. Auch Landrat Kern nahm an der Veranstaltung in der Fachklinik Berchtesgaden teil. Ziel war, die Versorgung für Menschen mit Demenz im Landkreis Berchtesgadener Land ins Bewusstsein zu holen und zu erfahren, wer die richtigen Ansprechpartner sind und wo man Hilfe erhalten kann. Dabei konnten die Interessierten einen Demenzparcours durchlaufen. Dieser bot die Möglichkeit, sich in eine fiktive, an Demenz erkrankte Person hineinzuversetzen. Die Besucherinnen und Besucher konnten dabei erfahren, wie sich die Symptome einer Demenz äußern, und wie es sich anfühlt, wenn einfache Handgriffe nicht mehr gelingen und welche Herausforderung es ist, Essen zuzubereiten. Oder wenn Einkaufsgehen zunehmend zu einer großen Herausforderung wird. Die Teilnehmenden konnten dabei Verständnis entwickeln für Menschen mit Demenz.

Praxisnahe Tipps und Infos zu Hilfsangeboten: Drei Ärztinnen und Ärzte der Geriatrie der Kliniken Südostbayern am Standort Fachklinik Berchtesgaden informierten über die Ursachen einer Demenz, die Hilfsangebote der Akutgeriatrie sowie über die Geriatrie Versorgung der KSOB am Standort Berchtesgaden.

Dr. Kornelia Zenker-Wendlinger informierte in sehr anschaulicher Form über die Einflussfaktoren auf die Entwicklung einer Demenzerkrankung. Sie berichtete, dass die genetische Veranlagung eine nur sehr geringe Rolle spiele, und der größte Risikofaktor für das Nachlassen der geistigen Fähigkeiten der Alterungsprozess selbst sei: „Einen großen Einfluss haben Erkrankungen des Blutgefäß-Systems, die beispielsweise durch einen ungenügend behandelten Bluthochdruck, Rauchen, Übergewicht, Zuckerkrankheit und chronisch-entzündliche Prozesse hervorgerufen werden. Chronisch schwelende Entzündungen im Körper und Schädigung unserer Haupt-Entgiftungs-Organen Leber und Nieren führen zu Ablagerungen von Stoffwechsel-„Abfall“ im Körper und eben auch im Gehirn.“ Sie führte aus, dass alles, was man gemeinhin als gesunde Lebensweise ansieht, auch im Hinblick auf die Erkrankung Demenz vorbeugend hilfreich sei. Die Ernährung sollte sich an der sogenannten mediterranen Kost orientieren: Pflanzliche Öle seien tierischen Fetten vorzuziehen mit Ausnahme



Im Foyer der Fachklinik Berchtesgaden stellten viele Partner ihre Angebote für Demenzerkrankte und deren Angehörige vor

von Fisch. Der regelmäßige Verzehr von Gemüse, Kräutern, Nüssen und Beeren versorge den Körper mit zellschützenden Stoffen. Bemerkenswert sei, so Dr. Zenker-Wendlinger, dass Blaubeeren bis zu 1000-mal mehr solcher Stoffe, so genannter Antioxidantien, enthalten als Zitrusfrüchte! So wie man Muskulatur und Knochen durch stetes Training stärken könne, sei dies auch mit unserem Gehirn möglich, was idealerweise von Kindesbeinen an betrieben werden solle. Stetiges Lernen und Üben führe zu einer „guten Reserve“ im höheren Lebensalter. Regelmäßige Bewegung, leichtes Muskeltraining und Gleichgewichtsübungen wirkten sich sehr positiv aus. Dabei sei beispielsweise ein flotter Spaziergang bis zu 20 Minuten pro Tag (bei jedem Wetter) ausreichend. Das Gehirn benötige auch Regenerationszeit, um funktionieren zu können, weshalb ein guter und erholsamer Schlaf von mindestens 6 und maximal 9 Stunden pro Tag empfohlen sei.

Dr. Jitka Ptacek referierte über den ganzheitlichen Ansatz bei der Betreuung der Patientinnen und Patienten: „Unsere Akutgeriatrie ist mit guten Strukturen und einem motivierten Team jeden Tag für unsere Patienten da, -Fortsetzung nächste Seite-



Dr. Kornelia Zenker-Wendlinger, Dr. Klaus Esch und Dr. Jitka Ptacek informierten über die Ursachen einer Demenz, die Hilfsangebote der Akutgeriatrie sowie über die Geriatrie Versorgung der KSOB am Standort Berchtesgaden

Weitere Informationen

denn sie sind in der Regel krankhausbehandlungs-bedürftig und brauchen wegen einem akuten Geschehen medizinische Betreuung. Wir sehen die Patientinnen und Patienten ganzheitlich und behandeln nicht nur das Hauptproblem, sondern alle Erkrankungen, die sie oder ihn aktuell belasten.“ Dazu werde auch der Medikamentenplan optimal angepasst. Neben der medizinischen Betreuung werde auch großer Wert auf die Mobilisierung und Kräftigung der Patientinnen und Patienten gelegt sowie auf ausreichende Trinkmenge und Nahrungsaufnahme. Dr. Ptacek freut sich über Fortschritte bei den Patienten:



Demenzparcours: Mittagessen

„Wir sehen oft, wie die Patientinnen und Patienten

unter unseren Maßnahmen richtig aufblühen. Und das ist auch unser erklärtes Ziel: dass es ihnen wieder besser geht.“ In seinem Vortrag gab Dr. Klaus Ferdinand



Landrat Bernhard Kern bedankt sich bei den Hauptorganisatorinnen: v.l.: Simone Ammersdörfer (KSOB), Roswitha Moderegger (Alzheimergesellschaft) und Caroline Puhmann (Pflegestützpunkt)

Esch die Antwort, warum geriatrische Versorgung wichtig ist: „Aufgrund der alterstypischen Veränderungen sind die Stoffwechselforgänge im Alter deutlich verlangsamt, weshalb es mehr Zeit braucht für die Genesung nach schwerer Krankheit. Generell gestaltet sich das Altern sehr unterschiedlich, es gibt zwar einzelne 90Jährige, die Marathon laufen, aber

auch 60jährige, die biologisch wirken wie über 85 Jahre.“ Dies mache eine

exakte Anamnese und Untersuchung der Patienten notwendig, um die größtmögliche Selbständigkeit und die Rückkehr in die eigene häusliche Umgebung zu erreichen. Da die geriatrische Versorgung die pflegenden Angehörigen unterstützt, ist sie nicht nur Daseinsvorsorge, sondern auch ein Baustein der präventiven Familienmedizin. Quelle: Kliniken Südostbayern

DREI NEUE HEBAMMEN IN DER GEBURTSKLINIK BAD REICHENHALL

Der Kreißsaal in Bad Reichenhall hat Zuwachs bekommen: Drei neue Hebammen unterstützen nun das Team der Geburtshilfe an der Kreisklinik Bad Reichenhall.

Nicola Bader ist seit 1986 Hebamme. Die dreifache Mutter hat u.a. in der Schweiz und in Österreich als Hebamme gearbeitet und betreibt seit 2006 eine eigene Praxis in Burghausen. Die Entscheidung für Bad Reichenhall ist ihr leicht gefallen: „In der Geburtsklinik Bad Reichenhall kann ich mich den Frauen voll zuwenden und habe so die Möglichkeit, auf die Bedürfnisse und Wünsche der Frauen vor und nach der Geburt einzugehen. Dieses selbstständige, an die jeweilige Situation angepasste Arbeiten, gefällt mir sehr ebenso wie das nette, aufgeschlossene Team“, erklärt die Geburtshelferin. Nicola Bader hat Zusatzqualifikationen u.a. in Akupunktur, Homöopathie oder in der Aromatherapie. Darüber hinaus ist sie Yogalehrerin und gibt Kurse für Yoga in der Schwangerschaft und Yoga für Mutter und Baby. Valentina Ganeva-

Borrmann kommt ursprünglich aus Nordrhein-Westfalen und ist seit 25 Jahren als Hebamme in der Geburtshilfe, Vorsorge und Wochenbettbetreuung tätig. „Nach 25 Jahren ganzheitliche Geburtshilfe mit 1:1-Betreuung habe ich in Bayern einen Kreißsaal gesucht, der eine familiäre und persönliche Betreuung anbietet. In Bad Reichenhall habe ich diese persönliche und familiäre Atmosphäre gefunden. Hier kann man noch individuelle Geburtshilfe leisten“, freut sich die zweifache Mutter. Auch sie hat Zusatzausbildungen absolviert, unter anderem für Akupunktur, K-Taping, Laser-Therapie oder Babymassage. Die dritte im Bunde ist Laura Piermeier. Die 23-jährige Niederbayerin hat im Frühjahr ihr Hebammenstudium abgeschlossen und wollte auf jeden Fall in der Nähe der Berge arbeiten. Für Bad Reichenhall



Neu im Team der Geburtsklinik Bad Reichenhall; von links: Nicola Bader, Laura Piermeier und Valentina Ganeva-Borrmann

hat sie sich bewusst entschieden, weil sie bereits während der Ausbildung festgestellt hat, dass sie sich in kleineren Häusern am wohlsten fühlt. „Mir liegt eine familienorientierte Begleitung und Betreuung der werdenden Eltern sehr am Herzen. Ich möchte mir Zeit nehmen für die Frauen und Familien, das ist an der Kreisklinik Bad Reichenhall möglich“, erklärt die junge Frau begeistert.

[Link zum Internetauftritt der Geburtshilfe an der Kreisklinik Bad Reichenhall](#)

Quelle: Kliniken Südostbayern

FQA-FACHTAG AM LANDRATSAMT

Fachlicher Austausch mit den Leitungen der Pflege- und Behinderteneinrichtungen

Die örtliche Fachstelle für Pflege- und Behinderteneinrichtungen - Qualitätsentwicklung und Aufsicht (FQA), früher Heimaufsicht genannt, hat Vertreterinnen und Vertreter der Pflege- und Behinderteneinrichtungen im Landkreis zum FQA-Fachtag ins Landratsamt eingeladen.

Die FQA informierte insbesondere über die kürzlich in Kraft getretenen Änderungen des Pflege- und Wohnqualitätsgesetzes (PfleWoqG). Ziel ist es gemeinsam bestmögliche Qualitätsstandards in Sachen Pflege zu erzielen. Die FQA unterstützt dabei die Einrichtungen beratend, ordnet aber auch nötigenfalls Maßnahmen an. Die rechtlichen Möglichkeiten der FQA in diesem Bereich wurden durch die Änderung des PfleWoqG intensiviert.

Der zweite Teil der Veranstaltung war dem Motto „Gutes Sehen in Pflegeeinrichtungen“ gewidmet. Tobias Lang vom Blindeninstitut Regensburg gab einen anschaulichen und praxisorientierten Einblick zu diesem Thema. Ziel dieses noch aktuell laufenden Präventionsprogrammes ist es, die Augenerkrankungen und ihre Auswirkungen zu verstehen, sowie Sehbeeinträchtigungen und den damit verbundenen Handlungsbedarf zu erkennen. Wichtig ist hier die Sensibilisierung für das Thema, um Beeinträchtigungen des Sehvermögens im pflege-

rischen Alltag adäquat begegnen zu können.

Pflegeeinrichtungen in Bayern können bis Ende 2024 kostenfrei an dem Programm teilnehmen. Das Angebot umfasst dabei u.a. Schulungen für Mitarbeiter, Beratung zur sehbezogenen Barrierefreiheit, Online Seminare und die Qualifizierung von Sehbefragten. Nach übereinstimmender Ansicht der Beteiligten wäre eine Verlängerung und Ausweitung des Programms auf Einrichtungen der Behindertenhilfe sehr zu begrüßen.

Quelle: LRA BGL



Die Teilnehmenden des FQA-Fachtags informierten sich unter anderem zu Änderungen des Pflege- und Wohnqualitätsgesetzes und zum Thema „Gutes Sehen in Pflegeeinrichtungen“

Präventionsprogramm „Gutes Sehen in Pflegeeinrichtungen“

Bis ins hohe Alter Zeitung lesen, mobil bleiben, aktiv sein – wie können Senioren möglichst lange am gesellschaftlichen Leben teilhaben? Eine Grundvoraussetzung dafür ist, gut sehen zu können. Das Präventionsprogramm "Gutes Sehen" richtet sich an stationäre Pflegeeinrichtungen in Bayern. Es möchte das Bewusstsein für gutes Sehen in Pflegeeinrichtungen schärfen, dort regelmäßige Vorsorgemaßnahmen verankern und Barrieren im Alltag sehbeeinträchtigter und blinder Senioren abbauen.

Sehbeeinträchtigungen sind Alterserscheinungen. Daher sollten Sie nicht unterschätzen, wie viele Senioren in Pflegeeinrichtungen davon in unterschiedlichem Grad betroffen sind. Manchen ist schon durch Licht und die richtige Brille geholfen, andere benötigen mehr Unterstützung. Mit unserem kostenfreien Präventionsprogramm „Gutes Sehen in Pflegeeinrichtungen“ möchten wir Sie für die Bedeutung des Sehens sensibilisieren und wichtige Kenntnisse vermitteln, um für die zunehmende Zahl sehbe-

einträchtigter Bewohner und Tagespflegegäste gewappnet zu sein.

Am Programm teilnehmen können voll- und teilstationäre Pflegeeinrichtungen in Bayern. Die Teilnahme ist kostenfrei. Die Kosten übernehmen die beteiligten Pflegekassen.

Weitere Informationen:
www.blindeninstitut.de/gutes-sehen

Quelle: Blindeninstitutsstiftung

DAS CHIEMSEEHOSPIZ BERNAU

Stationäre Versorgung am Lebensende auch für den Landkreis Berchtesgadener Land

Seit fast drei Jahren werden im Chiemseehospiz Bernau schwerkranke Menschen in ihrer letzten Lebensphase begleitet und versorgt. Das Chiemseehospiz ist eine stationäre Pflegeeinrichtung, die kommunal von den Landkreisen Rosenheim, Traunstein, Berchtesgadener Land und der Stadt Rosenheim getragen wird.

Aufgenommen werden können Menschen ab 17 Jahren mit einer Lebenserwartung von einigen Wochen bis Monaten, die an einer weit fortgeschrittenen und fortschreitenden Krankheit leiden und so schwerwiegende Symptome haben, aufgrund derer eine Versorgung zuhause oder in einer stationären Pflegeeinrichtung nicht möglich ist.

Die Anmeldung für die Warteliste des Hospizes erfolgt telefonisch. Ein Arzt stellt vor der Aufnahme die Notwendigkeit eines Hospizaufenthaltes fest. Die Betroffenen oder ihre Angehörigen füllen einen Antrag für die Krankenkasse aus und wenn ein Platz frei ist, wird man telefonisch informiert.

Von Anfang an bestand eine feste Zusammenarbeit des Chiemseehospiz mit den angegliederten Hospizvereinen, so auch mit dem Hospizverein Berchtesgadener Land e.V.



Das Chiemseehospiz Bernau liegt im Herzen des Chiemgaus, eingebettet zwischen Alpen und Chiemsee.

Sabine Haut, eine der Koordinatorinnen des Hospizvereins, betont die Bedeutung der Kooperation: „Obwohl unsere Ehrenamtlichen hauptsächlich Begleitungen zuhause übernehmen, ist es uns wichtig, auch Einsätze im Chiemseehospiz möglich zu machen. Die Begleitung kann auch im Hospiz fortgesetzt werden, wenn jemand bereits vor seiner Aufnahme eine Begleitung hatte. Es ist eine Bereicherung für alle Beteiligten und die Atmosphäre im Hospiz ist etwas ganz Besonderes“.

Ein Bewohner drückte es so aus: „Ich hatte ehrlich gesagt Angst vor dem Hospiz. Als ich dann da war, hat sich das schnell geändert. Ich habe mich sicher und geborgen gefühlt, weil

immer jemand da war. Im Nachhinein kann ich nur sagen: einen Platz hier zu bekommen war wie ein Sechser im Lotto!“.

Vor der Eröffnung des Chiemseehospiz waren die nächstgelegenen Hospizplätze für Betroffene in Salzburg oder München, wobei die Kosten für das nahegelegene Hospiz in Salzburg oft nicht von deutschen Krankenkassen übernommen werden.

Das Chiemseehospiz in Bernau schließt damit eine regionale Versorgungslücke für betroffene Menschen am Lebensende.

Weitere Informationen:
www.chiemseehospiz.de

Quelle: Chiemseehospiz



Impressionen zum Chiemseehospiz: Ebenerdig mit jeweils eigener Terrasse stehen 10 helle, freundlich eingerichtete Einzelzimmer zur Verfügung. Ein großzügiger Gemeinschaftsraum mit Zugang zum Garten sowie ein „Raum der Stille“ bieten Möglichkeiten sich auch außerhalb des Zimmers aufzuhalten.

HABEN SIE INFORMATIONEN FÜR UNS?

Senden Sie uns Neuigkeiten, Termine und Wissenswertes zur Veröffentlichung im nächsten Rundbrief gerne zu. Passende Fotos können Sie gerne mitsenden.

Herausgeber

Landkreis Berchtesgadener Land
Salzburger Straße 64
83435 Bad Reichenhall

Kontakt

Geschäftsstelle der Gesundheitsregion^{plus}
Telefon: 08651 773-871
E-Mail: gesundheitsregionplus@lra-bgl.de
www.gesundheitsregion-plus-bgl.de

Aufruf: Mehr Leser für den Rundbrief!

Wir freuen uns, wenn Sie den Rundbrief an Interessierte in Ihren Kreisen weiterleiten.

Registrierung für den Rundbrief - so geht's:

Bitte senden Sie eine E-Mail mit folgendem Satz an gesundheitsregionplus@lra-bgl.de.

„Ich möchte den Rundbrief der Gesundheitsregion^{plus} Berchtesgadener Land beziehen und willige bis auf Widerruf in die Speicherung und Verarbeitung meiner E-Mail-Adresse für diesen Zweck ein.“

Die Einwilligung kann selbstverständlich jederzeit widerrufen werden.